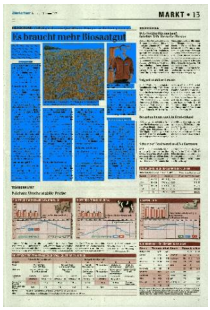
Datum: 21.01.2017

Schweizer Bauer

Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'480
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 48'975 mm²

IOACKERBAU: Marketing und höhere Qualitätsanforderungen werden künftig wichtiger

Es braucht mehr Biosaatgut

Der Bioackerbau boomt. Das stellt Produzenten und Vermarkter vor neue Herausforderungen, die sie aber innovativ angehen.

DORIS BIGLER

Das Interesse am Bioackerbau wächst. Das zeigte am Donnerstag der Saal des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FiBL) in Frick AG deutlich: Er platzte mit 90 Teilnehmern an der Bioackerbautagung 2017 aus allen Nähten.

Preise könnten sinken

Dass vermehrt Ackerbaubetriebe auf Biolandbau umstellen, ist auch am Markt spürbar. Bei einigen Kulturen stösst die Vermarktung an Grenzen, zum Beispiel bei Raps, Sonnenblumen, Gerste und Hafer. «Die Absatzförderung für Bioprodukte wird deshalb wichtiger», folgerte Andreas Messerli, Produktmanager Ackerkulturen bei Bio Suisse, an der Tagugung.

Es könnte auch zu Preissenkungen kommen. So werde etwa der Förderbetrag für Körnerleguminosen mit der wachsenden Fläche knapp. Für viehlose Bioumsteller sei zum Teil auch die Vermarktung des anfallenden Raufutters schwierig, so Messerli.

Es gibt aber immer noch viele Biokulturen, die gesucht sind. Für Umstellbetriebe sind dies insbesondere Futterweizen und Körnermais. Knospe-Betrieben bieten sich Chancen bei Nischenkulturen wie etwa Hirse oder Speisehafer. Neu sind auch Biozuckerrüben gesucht.

Mittlerweile werden 6,8 % der offenen Ackerflächen der Schweiz biologisch bewirtschaftet. *(Bild: Susanne Sigrist,*

Saatgutmangel 2016

Die steigende Bioackerfläche führt aber auch zu einer höheren Nachfrage nach Biosaatgut und 2016 sogar zu einem Mangel dessen. Wegen des nassen Frühsommers fiel die Biosaatgutproduktion schlecht aus. Bei der Flächenplanung in den Jahren zuvor konnte zudem noch niemand voraussehen, dass 2017 so viele Betriebe auf Bio umstellen (1800 ha alleine im Kanton Waadt).

«Wir suchen insbesondere Saatgutproduzenten für Weizen, Dinkel, Eiweisserbsen, Winterlein und Spezialgräser», sagte Christoph Rickenbach von der Biosaatgut-Herstellerin Sativa. Allerdings müssten diese eine gewisse Mindestfläche (>1 ha) anbauen und das Saatgut auf dem Betrieb zwischenlagern können. Ausserdem sei die Unkrautregulierung eine Herausforderung, erklärte Rickenbach den versammelten Bioackerbauern.

Triticale statt Gerste

Die Unkrautkontrolle ist generell ein wichtiges Thema im Biolandbau. Ein Lösungsansatz

ARGUS Medienbeobachtung

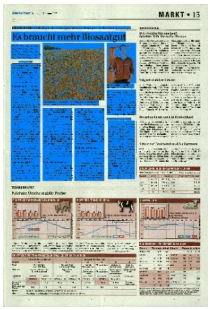
Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 64073808
Ausschnitt Seite: 1/2

Datum: 21.01.2017

Schweizer Bauer



Schweizer Bauer
3001 Bern
031/ 330 95 33
www.schweizerbauer.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 30'480
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 13
Fläche: 48'975 mm²

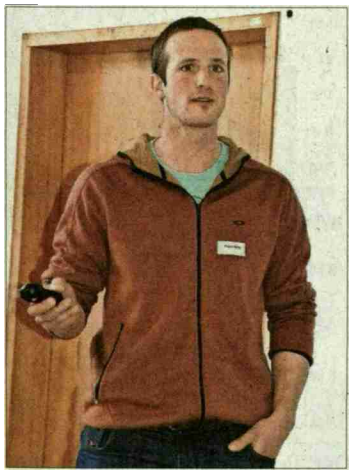
ist der Anbau von Mischkulturen. Weil aber der Anbau von Eiweisserbse-Gerste- und Ackerbohnen-Hafer-Kulturen deutlich zugenommen hat, droht jetzt bei Gerste und Hafer eine Marktsättigung.

Das FiBL untersuchte deshalb die Eignung von Triticale als Mischungspartnerin für Eiweisserbsen. «Die Kombination der Sorten Pandora oder EFB33 im Verhältnis 40% resp. 20% der Erbsensaatmenge und 70% der Triticalemenge hat gut funktioniert», zeigte Matthias Klaiss vom FiBL auf. Auch der Anbau von Soja in Mischkultur werde derzeit ausgetestet.

Bohnen im Silomais

Am Austesten ist auch Flurin Keller aus Wald ZH. Der Junglandwirt pröbelt seit drei Jahren mit dem Anbau von Silomais und Bohnen in Mischkultur. «Ich will damit vor allem mehr Rohprotein in meine Maissilage bringen», erklärte er.

Das habe bisher mit Stangenbohnen am besten funktioniert. Allerdings seien hier die Saatgutkosten hoch. Keller will deshalb in Zukunft noch andere Bohnensorten sowie die gemeinsame Saat und eine tiefere Maissaatdichte ausprobieren.



Flurin Keller baut Silomais mit Bohnen an. *(Bild: big)*

Die Bioackerbautagung 2017 zeigte auf, dass auch im Bioackerbau nicht unbeschränktes Marktpotenzial herrscht. Doch die Produzenten gehen mit Innovationen und Mut zu Neuem voller Energie in die Zukunft.

BODENANALYSEN

Bodenproben richtig entnehmen, gründlich analysieren und die Resultate für die gezielte Düngungsplanung nutzen. Dafür plädierte an der Tagung Matthias Stettler. Er hat ein eigenes Beratungsbüro für Bodenuntersuchungen nach der Kinsey-Methode. Diese liefert im Vergleich zur gängigen ÖLN-Analyse mehr und präzisere Informationen über die Nährstoffversorgung des Bodens. «So kann es sein, dass zwar der pH-Wert im optimalen Bereich liegt, aber trotzdem ein Kalziummangel vorliegt», zeigte Stettler auf. Leider ist die Kinsey-Analyse noch nicht für den ÖLN zertifiziert, und die Erde muss dafür in die USA geschickt werden. *big*

ARGUS Medienbeobachtung

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 64073808
Ausschnitt Seite: 2/2